

Zeitschrift: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik
Herausgeber: Verein für wirtschaftshistorische Studien
Band: 111 (2018)

Artikel: Merz & Benteli : mit Leuchten, Kleben und Dichten Geschichte gemacht
Autor: Thut, Walter
Kapitel: 1: Schloss Bümpliz : die Wiege von Merz & Benteli
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095730>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



SCHLOSS BÜMPLIZ: DIE WIEGE VON MERZ & BENTELI

Darstellung des 1742 erstellten Neuen Schlosses Bümpliz auf dem Kachelofen von Peter Gnehm im Salon, 1765.

Die Firma «merz+benteli ag», so die heutige Schreibweise des Unternehmens, befindet sich in Niederwangen, einer Ortschaft der Gemeinde Köniz. Dorthin hat man sich nach beinahe sechzig Jahren ausgesiedelt, weil die Platznot unerträglich wurde und im Wangental geeignetes Bauland zu erwerben war. Die Wiege des chemischen Laboratoriums aber stand im drei Kilometer nordöstlich gelegenen Bümpliz, im Jahr der Firmengründung 1918 noch Bauerndorf und gerade dabei, sich der Stadt Bern anzuschliessen.

Die Geschichte von Bümpliz, früher mit «tz» geschrieben, ist lang und geht schon nur bis zur ersten urkundlichen Erwähnung tausend Jahre zurück. Und die ersten nachgewiesenen Siedler sind noch einmal tausend Jahre älter: die Helvetier. Vom ausgehenden Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert gehörte das Gebiet zur gleichnamigen Herrschaft unter den patrizischen Familien der von Krauchthal, der von Erlach, der Tillier, Tschiffeli, Stürler, Lombach und Graffenried. Die selbständige Gemeinde Bümpliz entstand im Zuge der Schaffung des liberalen Staates Bern in den 1830er Jahren. Die junge Gemeinde Bümpliz war, wie vorher die Herrschaft, ein Dorf mit bäuerlichem Charakter mit Weilern von Bethlehem bis an den Rand des Forsts in Matzenried und in Riedbach.

Erhalten geblieben aus der Vergangenheit der Herrschaft Bümpliz sind das Alte und das Neue Schloss im ehemaligen Dorfteil Mühledorf, die nur von einem kleinen Park getrennt sind. Beide Bauten haben eine lange Besitzergeschichte und auch eine lebendige Gegenwart. Die Geschichte des Neuen Schlosses beginnt im Jahr 1742 mit der Familie Tschiffeli. Der Professor der Medizin Johann Friedrich Albert Tribolet erwarb 1839 beide Schlösser und brachte im Neuen Schloss eine Anstalt für Geisteskranke unter. Der nachmalige Besitzer Jakob Allemann richtete dort zusammen mit seinem Bruder Benedikt 1848 ein Knabeninstitut ein. Dieses war bekannt als das «Institut Frères Allemann», aber auch als die «Bümplizer Löffelschlyfi». 1882 ging der Besitz an den früheren Wirt und nun Handelsmann Niklaus Läufer. Nach verschiedenen weiteren Besitzerwechseln gelangte das Neue Schloss 1903 in die Hände des Buchdruckers Albert Benteli senior, der aus der Stadt Bern hierhin übersiedelte. Nach dessen Tod übernahmen es die vier Kinder. Diese verkauften es 1977 an die Stadt Bern. Seit 1999 ist im Neuen Schloss das Zivilstandsamt des Kreises Bern untergebracht.

Die Spuren des Alten Schlosses können bis in die frühgeschichtliche Zeit zurückverfolgt werden. Es wurde 1919 für 45 000 Franken der «Gemeinnützigen Genossenschaft Altes Schloss Bümpliz» überlassen und eine Gemeindestube eingerichtet. 1978 wurde es als kulturell wertvoll anerkannt und unter Denkmalschutz gestellt, um das Wenige, das an die Geschichte erinnert, zu erhalten. Der Bau selbst beherbergt heute ein Kulturzentrum mit Ausstellungssaal, ein Restaurant und die Musikschule. Das Alte Schloss Bümpliz war nicht Teil des Besitzes der Familie Benteli, hingegen aber der grösste Teil des Areals zwischen

den beiden Schlössern. Es gehörte zu den Überlegungen von Albert Benteli senior beim Erwerb, das Land, weit mehr als den Schlosspark, in mustergültiger Weise zu überbauen. Dazu erarbeiteten er als Besitzer des Terrains und Karl Indermühle als Architekt nach 1910 ein Projekt mit einer gartenstadtähnlichen Siedlung und einem altstädtisch anmutenden Zentrum, eine Art Versöhnung zwischen Stadt und Land. Das Projekt wurde aus konjunkturellen Gründen schliesslich nur teilweise realisiert.

Neben den Schlössern befanden sich auf dem Gebiet der Gemeinde Bümpliz, aber ausserhalb des Dorfes und des Mühledorfes, Hofgüter wie das Tscharnergut (nach 1877 Fellergut genannt), das Schwabgut (auch Schwabs Hof genannt), das Kleefeld- und das Brünnengut. Nördlich des Dorfes lagen das Bethlehem- und das Neuhausgut. Verschiedene herrschaftliche Bauten und Bauernhäuser sind noch erhalten, zum Beispiel der Fellerstock an der Abendstrasse 37 und das Brünnengut an der Brünnenstrasse 4–10. Andere Höfe sind Überbauungen zum Opfer gefallen. Nicht zu vergessen bei der Würdigung des «alten» Bümpliz sind die Kirche und seine Umgebung sowie das alte Dorfzentrum mit dem Restaurant «Sternen».

Das Bauerndorf entwickelt sich

Bümpliz profitierte im späten 19. Jahrhundert von der verkehrsmässigen Gunstlage zwischen Bern und Freiburg respektive Bern und Neuenburg und wurde so zum Wohnort immer zahlreicher werdender Arbeiter, kleiner Beamter und Angestellter der eidgenössischen und kantonalen Militärbetriebe wie der Pferdeanstalt und der Zeughäuser in der Stadt Bern. So wuchs denn auch die Bevölkerung in diesen Jahrzehnten stark an: 1850 wohnten rund 2000 Personen im Ort, um 1900 waren es die Hälfte mehr, um 1910 bereits 5286 Einwohner. Im Laufe des 20. Jahrhunderts versechsfachte sich die Bevölkerung gar. Es mussten Infrastrukturbauten wie Schulhäuser (1905 auch eine Sekundarschule), Strassen, Kanalisation, Strassenbeleuchtung und anderes mehr erstellt und Gemeindeangestellte sowie Lehrer besoldet werden, ohne dass die Mittel dazu dagewesen wären. Dieser Sachverhalt brachte die Gemeinde in unüberwindbare Finanznot, denn damals bezahlte man die Steuern noch am Arbeitsort. Das war im Falle von Bümpliz oft die Stadt Bern. Ab 1907 fanden darum Verhandlungen um die Eingemeindung von Bümpliz ins Territorium der Stadt Bern statt, die mit der Abstimmung im Herbst 1918 zu einem erfolgreichen Ende geführt wurden.

In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich Bümpliz zur Vorstadt. Auf das Landwirtschaftsland zwischen den herrschaftlichen Häusern und den Bauernhöfen kamen erst richtige Kolonien mit Gemeindefohnbauten, dann eidgenössisch, kantonal und kommunal subventionierte Genossenschaftssiedlun-



a



b

- a) Die Wohn- und Geschäftshäuser an der südöstlichen Ecke bildeten die erste Etappe einer «mustergültigen» Überbauung der weitläufigen Schlossparzelle, die bis auf ein halbes Dutzend Bauten nie realisiert wurde.
- b) Die Gründungsmitglieder des Handwerker- und Gewerbevereins Bümpliz vor dem Gasthof Löwen Bümpliz. Ihr Präsident ist Albert Benteli senior (3. Reihe, 2. v.r.).
- c) Die beiden Schlösser Bümpliz, Kupferstich von Johann Ludwig Nöthiger, 1744.
- d) Bümpliz in den 1950er Jahren. Rechts der Bildmitte das nun überbaute Areal des Schlosses. Mitten im bewaldeten Park steht das «Benteli-Schloss».



c



d

gen und schliesslich himmelwärts strebende Hochbauten zu stehen. Kein Stadtteil von Bern ist heute so stark von diesem Bautypus geprägt. Das hatte auch zur Folge, dass 1985 ein Achtel aller Stadtbewohner in Bümplizer Hochhäusern wohnte. Die ehemalige Siedlung Bethlehem erhielt ihr heutiges Gesicht zwischen 1943 und 1956, das Tscharnergut von 1958 bis 1967, der Gäbelbach von 1965 bis 1968, das Schwabgut zwischen 1965 und 1971, das Kleefeld nach 1968 und der Holenacker nach 1979. Dort fanden all die Familien und Einzelpersonen ein Dach über dem Kopf, die seit der Jahrhundertmitte der Stadt zuströmten, aber dort lange keine adäquate Wohnung fanden.

Mit dem Zustrom von Fremden verlor sich in Bümpliz aber auch das Zusammengehörigkeitsgefühl im ehemaligen Dorf und das Vereinsleben fand in einer «Bürger-» bzw. in einer «Arbeiter-Variante» statt. Seit 1888 existierte im Bauerdorf Bümpliz ein Grütliverein und seit 1905 der Arbeiterverein Stöckacker. Quartiergruppen und Kulturorganisationen wurden immer häufiger von Menschen fremder Kulturen geprägt. Diese Entwicklung hat der Bümplizer «Nonkonformist und Weltbürger» Carl Albert Loosli in seinem Buch «Es starb ein Dorf» und in seinen im Bändchen «Bümpliz und die Welt» (1906) zusammengetragenen Zeitungsartikeln treffend dargestellt.

Take-off von Gewerbe und Industrie

Der dichten Besiedlung von Bümpliz folgte die gewerblich-industrielle Entwicklung. Alte Gewerbe im Ort waren gegen Ende des Jahrhunderts die Sägerei und die Kiesgrube von Fritz Messerli in Bethlehem. Es bestanden Mühlen im Mühledorf und in der Eymatt. Seit 1850 betrieb Heinrich Weiss eine Windenfabrik und seit 1876 produzierte die Ziegelei Rehmag. In den 1890er Jahren existierten in Bümpliz zudem zwei Sauerkrautfabriken.

Sozusagen das neue Zeitalter einläutend liess sich 1896 Christian Gfeller, ehemaliger Mitarbeiter der Telegrafenfirma Hasler (☞ 14, Hasler), in Bümpliz nieder und gründete eine mechanische Werkstätte, wo er mit Telefonapparaten sowie Stark- und Schwachstrom arbeitete. 1905 entschied Albert Benteli senior, seine Druckerei von der Effingerstrasse 10 in Bern an die Bümplizstrasse 101 in Bümpliz zu verlegen. Zum lokalen Gewerbe wurde zu Beginn des Jahrhunderts auch die Transportfirma Uhlmann & Co. gezählt wie auch die Möbelfabrik Pflüger. 1906 entstand im Stöckacker das Asphaltgeschäft Bizzozero, 1907 die Sägerei und Holzhandlung Ryter, 1911 die Bernische Obstverwertungsgenossenschaft, 1912 folgten Isidor Senn, Rollladen + Storen, und das Bauunternehmen Wirz AG. Ein Jahr darauf liess sich Costante Bernasconi, Kunststeine, in Bethlehem nieder, 1917 die Carlo Bernasconi AG, Steine, und die Schwab AG, Holzbau, und wieder ein Jahr später die Landmaschinen AG. Ebenfalls 1918 gründeten Walter

Merz und Albert Benteli ihr chemisches Laboratorium beim Neuen Schloss. Dazu kam unzähliges hauptsächlich lokales Gewerbe wie Gärtnereien, Bäckereien, Drogerien, ein Fahrradgeschäft und anderes mehr. Das war insofern bemerkenswert, als die Steuern in Bümpliz bis zur Eingemeindung 7,5 % der Staatssteuer und damit mehr als das Doppelte dessen betragen, was im Kantonsdurchschnitt mit rund 3 % bezahlt wurde. Den 14 Gründungen oder Zuzügen im ersten Jahrzehnt folgten 9 im zweiten Jahrzehnt, 5 im dritten, 5 im vierten, 5 im fünften, 12 im sechsten, 13 im siebten, 18 im achten, 5 im neunten und 12 im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts. Es ist aber auch der eine oder andere Betrieb aus Bümpliz weggezogen oder hat seine wirtschaftliche Tätigkeit aufgegeben. Trotzdem kann festgehalten werden, dass Bümplizer oder Zugezogene mittragen an der Entwicklung, die der Historiker Christian Pfister als den «späten Durchbruch der Industriellen Revolution» in Bern bezeichnete.

Der Handwerker- und Gewerbeverein Bümpliz, gegründet 1909, hatte in den ersten Jahrzehnten seines Wirkens selbst alle Hände voll zu tun, um die Interessen der lokalen Handwerker und Gewerbetreibenden zu wahren, den unlauteren Wettbewerb zu bekämpfen sowie die Verkehrsverhältnisse zu verbessern. Politisch gebunden wollte er anfangs nicht sein, aber den Wohnort verschönern, Bildungsangebote lancieren, dem heimischen Gewerbe Sorge tragen, das wollte er. Sein erster Präsident war Albert Benteli senior, der Druckerei- und Schlossbesitzer.



Das ehemalige Schlossgut ist heute weitgehend überbaut. Luftaufnahme 2008.